

Expedition Chilenische Fjorde

Evolution in Felsen und Wasser verewigt

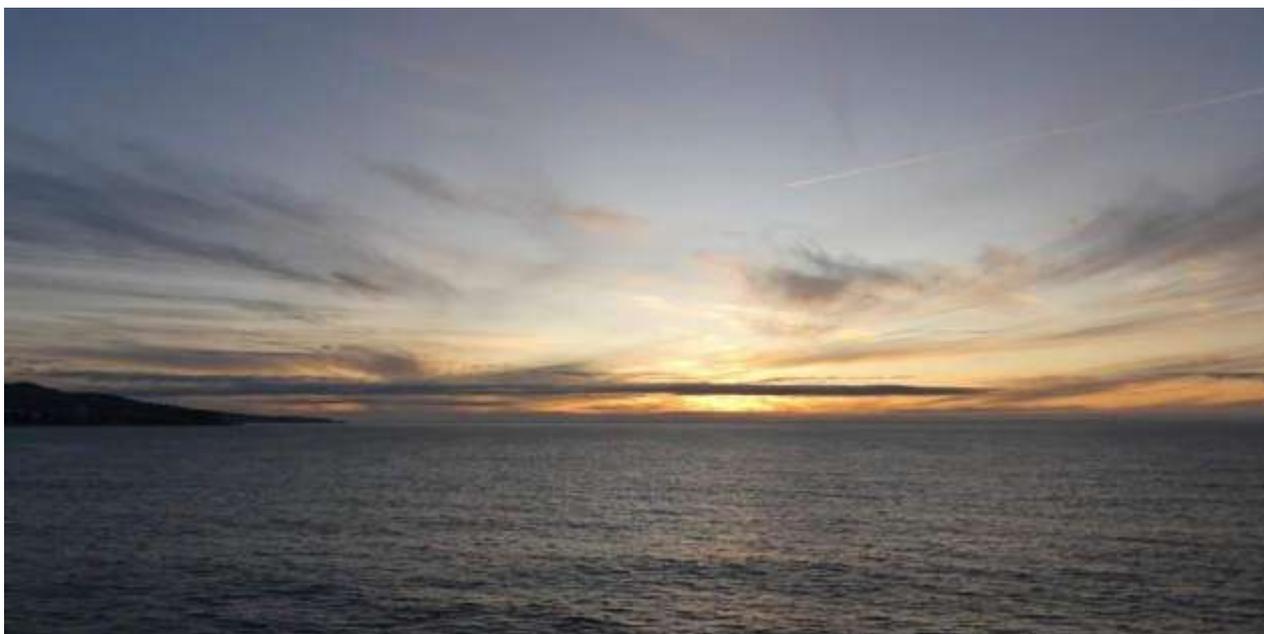
Von Valparaiso nach Ushuaia

17. November - 01. Dezember 2023



Zur Erinnerung an Ihre Reise

verfasst und bebildert von
Monika Trümper



Freitag, 17.11.2023

Valparaiso / Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
33° 02,0' S	071° 37,5' W	1020	15	17	77	2
Sonnenaufgang: 06:35				Sonnenuntergang: 20:27		

Unsere Reise auf der HANSEATIC inspiration beginnt in der wunderschönen Hafenstadt Valparaiso. Wir liegen an der Pier mit einem tollen Blick über die Stadt und die Hügel, die Valparaiso so berühmt machen. Auch wenn die meisten Besucher Valparaisos nur die Namen der zwei bekanntesten Hügel der Stadt kennen, des Cerro Concepcion und Cerro Alegre, so hat die Stadt doch tatsächlich insgesamt ganze 42, die sich wie ein Amphitheater um die Bucht und den Hafen schmiegen. Der Cerro Concepcion beherbergt das Künstlerviertel und generell kann man sagen, dass kein Berg dem anderen gleicht, alle haben ihre Besonderheiten und ihr eigenes Flair. Bekannt ist Valparaiso ausserdem für die Aufzüge, die „ascensores“ wie sie auf spanisch heissen und seine Oberleitungsbusse.



Valparaiso ist aber nicht nur eine wichtige Hafenstadt, auch der chilenische Nationalkongress befindet sich hier. Desweiteren wohnte auch der chilenische Dichter und Literatur-Nobelpreisträger Pablo Neruda in Valparaiso. Das Pablo Neruda Haus ist mittlerweile in ein Museum umgewandelt worden, das „Casa Museo La Sebastiana“.

Nachdem wir alle unsere Suiten bezogen und unsere Koffer ausgepackt haben, erwartet uns vor dem Auslaufen der Sicherheitsoffizier zur obligatorischen Seenotret-

tungsübung im HanseAtrium. Da wir auf dieser Reise auch viel Zodiac fahren wollen, erklärt er uns direkt im Anschluß wie wir die Zodiacweste anlegen, wie der Artistengriff funktioniert, mit dem uns beim Ein- und Aussteigen in die Boote geholfen wird und wie wir bei einer nassen Anlandung am Strand unserer Beine über den Wulst des Gummibootes schwingen. All das dient unserer eigenen Sicherheit, damit wir gut an Land gelangen und wieder zurück.

Nach all diesen Informationen stehen uns die Türen der verschiedenen Restaurants weit offen und während wir gemütlich beim Abendessen zusammensitzen, verlassen wir Valparaiso und begeben uns auf die Fahrt Richtung Süden. Schnell treffen wir auf bereits bekannte Gesichter und lernen unsere neuen Reisegefährten kennen.

Vor uns liegt eine spannende Reise, wir werden die Pazifikküste hinuntersegeln, pitoreske Engstellen passieren, die großen und die kleinen Fjorde durchqueren. Wir dürfen Gletscher bestaunen und werden die heimische Flora und Fauna erforschen.

Der wunderschöne Sonnenuntergang wird musikalisch von unseren beiden Pianisten Stefan Hillebrand und Alejandro Graziani untermalt. Wir sehen die Glasfassaden der Stadt in goldenes Licht getaucht und erkennen in der Ferne die in den Wolken versteckten Umrisse des Aconcagua, dem höchsten Berg der sich über 7500 km erstreckenden Andenkette.





Samstag, 18.11.2023

Auf See

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
36° 11,6' S	073° 14,7' W	1020	14	14	92	3
Sonnenaufgang: 06:28				Sonnenuntergang: 20:40		

Unser erster Reisetag fängt erst einmal gemütlich an, denn wir beginnen mit einem Seetag. War es gestern beim Auslaufen noch wunderschön, so wurde das Wasser im Laufe der Nacht immer bewegter. Dementsprechend schaukelig ist auch die Gummistiefelanprobe auf dem Pooldeck, die wir als eine der ersten Aufgaben zu absolvieren haben. Da uns die Reise Stück für Stück in kühlere Gebiete vordringen lässt, dürfen natürlich auch die blauen Parka nicht fehlen. Ein bisschen surreal fühlt es sich an, bei den angenehmen Temperaturen in die Winterkleidung zu schlüpfen. Gestern noch hatten wir frühlingshafte 18 Grad in Valparaiso, aber schon bald werden wir in die Welt der Gletscher eintauchen. Gut ausgestattet freuen wir uns jetzt schon auf viele spannende Zodiacanlandungen.

Heute lernen wir das Schiff ersteinmal richtig kennen, Karim, unser Fitness Coach, führt uns in den Fitessbereich ein und hält uns über den Tag verteilt mit Sportangeboten fit. Kurz vor dem Mittagessen stellt unsere General Expedition Managerin Anke Ulich ihr Team vor und so sind wir bestens informiert wer uns in den kommenden Tagen durch die Vorträge, Landausflüge und Anlandungen führen wird.

Wir haben aber nicht nur Vorträge an Bord, wir haben auch eine schwimmende Academy. Die Ocean Acadamy befindet sich achtern auf Deck 8 und bietet die Möglichkeit sich zu den unterschiedlichsten Themengebieten zu informieren. Ausserdem gibt es dort einige Mikroskope mit denen man sich detailliert anschauen kann wie eine Feder aufgebaut ist, ein Libellenflügel, ein Stück Schafwolle oder eine Strandsandprobe. Desweiteren gibt es Gesteinsbestimmungskästen und viele Fundstücke, die im Laufe der Zeit ihren Weg in die Ocean Academy gefunden haben. Weiter geht es mit Informationen, denn auch unsere Stellvertretende Expeditionsleiterin Gloria Debek

möchte uns etwas vorstellen, genauer gesagt die Landausflüge, die uns während dieser Reise erwarten werden.

Den Abend krönt unser Willkommens-Cocktail im HanseAtrium, wo unser Kapitän Ulf Wolters die Gäste begrüßt und sein Team vorstellt.

Mit diesen vielen Eindrücken lassen wir den Abend ausklingen, bei Pianomelodien von Alejandro Graziani in der Observation Lounge, oder bei Live-Musik mit Pianoentertainer Stefan Hillebrand im HanseAtrium.



Sonntag, 19.11.2023

Niebla / Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
40° 10,2' S	073° 47,6' W	1016	15	13	85	5
Sonnenaufgang: 06:25				Sonnenuntergang: 20:53		

Unser erstes Reiseziel ist Niebla, bzw. es sollte Niebla sein. Niebla heisst Nebel auf spanisch und der Name des kleinen Ortes ist am heutigen Tage leider Programm. Nachdem wir uns durch die Nacht geschaukelt haben, erwartet uns dichter Nebel und immer noch eine gehörige Portion Wind. An der Küste sind manchmal gerade noch die Baumwipfel zu erkennen. Wir lassen trotzdem unser Tender zu Wasser und starten einen Versuch trotz widriger Bedingungen irgendwie an Land zu gelangen. Aber relativ schnell ist klar, der Hafen ist wegen Wind und Welle geschlossen und wir müssen unsere Anlandung leider ausfallen lassen. Valdivia sehen wir von hier gar nicht, wir könnten es noch nicht einmal erahnen. Valdivia liegt nicht direkt am Pazifik, sondern 15 km landeinwärts, eingerahmt von den Flüssen Valdivia und Calle-Calle. Niebla ist ein kleiner Vorort und sozusagen der vorgelagerte Pazifikhafen von Valdivia. Richtig große Schiffe legen hier nicht an, aber für unsere Tenderboote wäre es genau richtig gewesen. Bei diesem Wetter allerdings schaut unser Tender noch kleiner und fast schon verloren aus in der weiten Bucht. Während wir darauf warten, dass unser Tender wieder aufgenommen wird, beobachten wir eine Robbe die neugierig immer einmal wieder neben dem Schiff auftaucht.



Valdivia ist die Regionshauptstadt der Region „Los Rios“ und hat ca. 150000 Einwohner. Sie beherbergt eine Universität und ist Sitz eines römisch-katholischen Bischofs.

Die Stadt ist die fünftälteste Stadt Chiles, benannt wurde sie am 9. Februar 1552 nach Pedro de Valdivia. Erst 2 Jahre später, am 18. März 1554 wurde ihr der Name von der Spanischen Krone offiziell verliehen. In ihren knapp 500 Jahren Geschichte erfuhr die Stadt einige turbulente Erlebnisse. Dazu gehören sowohl sehr starke Erdbeben, wie z.B. die Beben von 1574 und 1960. Letz-

teres gilt als schwerstes Erdbeben der Welt mit einer Stärke von 9,5 auf der Momenten-Magnituden-Skala und löste u.a. einen zerstörerischen Tsunami aus. Desweiteren fiel die Stadt 1599 für einige Zeit in die Hände der Mapusche und ab Mitte des 19. Jahrhunderts besiedelten vor allem Deutsche die Gegend um Valdivia, sowie die Gegend der heutigen Städte Puerto Montt und Puerto Varas und das Umland am Llanquihueesee etwas weiter südlich.

Was wir durch den dichten Nebel trotzdem erkennen können, ist dass es sehr grün sein muss. Und in der Tat, auf dieser Höhe Chiles beginnt der Valdivianische Regenwald. Der Valdivianische Regenwald ist der nördlichste der drei Teilbereiche in die der südamerikanische gemäßigte Regenwald gegliedert ist. Weiter südlich folgen der Nordpatagonische- und der Magellanische Regenwald. Neben den verschiedenen Nothofagusarten, also den verschiedenen Südbuchenarten, ist er vor allem für die Alerce berühmt. Die Alerce ist eine Patagonische Zypresse der Gattung Fitzroya und in Südamerika beheimatet. Sie ist immergrün, kann bis zu 55 m hoch werden und Stammdurchmesser von bis zu 3,5 m erreichen. Da das Holz auf Grund seiner guten Widerstandsfähigkeit gut zum Bauen geeignet ist, ist sie mittlerweile in den chilenischen Wäldern sehr selten geworden. Als Konsequenz steht sie mittlerweile unter strengem Schutz und ist eine der Baumarten, die im Washingtoner Artenschutzübereinkommen gelistet sind.

Gerade in der Region um Puerto Montt finden sich viele Häuser, die mit Alerce gebaut wurden. Das auffälligste sind die Holzschindel, die im Süden Chiles weit verbreitet, als Hausverkleidung, verwendet wurden. Häuser, in denen Alerce verbaut wurde, stehen folgerichtig auch unter Schutz und dürfen nicht mehr einfach so abgerissen werden.

Auf Grund der wetterbedingten Planänderung, liegt heute ein Seetag vor uns und wir ziehen einfach die Vorträge unserer Lektoren ein wenig vor. Den Anfang macht unser Landeskundler Andreas Gross mit seinem Vortrag über Chile – das schlanke Land voller Extreme, gefolgt von biologischen Vorträgen von Prof. Dr. Oliver Krüger und Wolfgang Bittmann. Desweiteren erwarten uns die Experten in der Ocean Academy.

Den Abend versüßen uns unser Ozeanpianist Alejandro und unser Pianoentertainer Stefan. Wir genießen den Abend, schauen in die Wellen und hoffen, dass der Wind bis zum nächsten Tag abnimmt. Gegen 22:00 Uhr passieren wir die engste Stelle des Kanals Chacao, der die Insel Chiloe vom chilenischen Festland trennt. Um Chiloe zu erreichen, muss man vom Festland kommend eine Fähre nehmen, die genau hier, an der engsten Stelle den Kanales quert. Es sind allerdings Brückenbauarbeiten im Gange, die die Erreichbarkeit der Insel verbessern sollen. Der Bau der Brücke wird in der Region mit gemischten Gefühlen betrachtet.

Wir brauchen uns keine Gedanken darüber machen, wie wir Chiloe erreichen, denn der neue Plan ist mit unserer Hanseatic inspiration vor Castro, der Hauptstadt der Insel, auf Reede zu liegen und mit den Tendern den kleinen Hafen anzusteuern. Unser eigentliches Ziel wäre Chaiten gewesen. Da die Bucht von Chaiten, genau wie die von Niebla, sehr offen ist und es weiterhin sehr windig bleiben soll, beschliessen wir morgen den besser geschützten Hafen von Castro zu besuchen.



Montag, 20.11.2023

Castro / Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
42° 28,9' S	073° 44,6' W	1011	11	12	91	3
Sonnenaufgang: 06:13				Sonnenuntergang: 21:00		

Die Nacht, die wir bereits schon im geschützten Golf von Ancud verbrachten, war glücklicherweise deutlich ruhiger und der Weg hinein bis Castro schlängelte sich malerisch durch die Inseln. Die Entscheidung, Chaiten ausfallen zu lassen und stattdessen die Insel Chiloé zu besuchen, erwies sich als richtig. Chiloé ist die zweitgrößte chilenische Insel und kommt direkt nach Feuerland. Wo bei man dazusagen muss, dass Feuerland in einen chilenischen und einen argentinischen Teil aufgespalten ist. Chiloé selber ist aber nicht nur eine einzige große Insel mit 9322 km², es gehören noch zahlreiche kleinere Inseln dazu. Insgesamt leben auf Chiloé ca. 150000 Menschen.

Die Panamericana oder Ruta 5, wie sie in Chile genannt wird, führt westlich von Puerto Montt über den Kanal von Chacao und endet an der Südspitze Chiloes in Quellón. Während unseres Aufenthaltes in Castro haben wir sogar die Chance einen Fuß auf die sagenumwobene Straße zu setzen, denn sie führt an der Uferpromenade von Castro entlang und über die berühmte Gamboa Brücke, von der aus viele von uns Fotos von den gegenüberliegenden Palafitos machen. Palafitos sind die Pfahlbauten, die direkt am Fjordufer bzw. mit ihren Stelzen direkt ins Wasser gebaut wurden. Während der Ebbe fällt der Grund unter ihnen zum größten Teil trocken. Diese Häuser waren nicht nur praktisch für die Fischer, sie sind sehr farbenfroh gestrichen und heute eine touristische Attraktion.





Ein weiteres Highlight in Castro ist der Markt. Man findet eine Mischung aus lokalem Obst und Gemüse, Handwerk und natürlich jede Menge Fisch und Meeresfrüchte. Es macht unheimlich viel Spass die lokalen Besonderheiten zu erkunden, auch wenn sich einem nicht immer sofort erschliesst, um was genau es sich eigentlich handelt. Die Kartoffeln sind einfach zu erkennen, aber es gibt so unglaublich viele verschiedene Arten, u.a. auch blaue, rosa und lilafarbene, so dass es sofort einleuchtet, dass auch Chiloé, neben Peru, den Anspruch erhebt das Ursprungsland der Kartoffel zu sein. Auch der Ajo chilote, der hiesige Knoblauch, ist etwas besonderes. Er schmeckt ein wenig anders und ist in der Regel etwas größer. Weiter finden wir merkwürdige, lange grüne Stängel mit seltsamer Oberfläche. Hierbei handelt es sich um die Stiele der Nalcapflanze, oder auch auf deutsch oft Riesenrhabarber genannt. Dieser Name ist allerdings nicht ganz korrekt, denn mit Rhabarber hat dieses Gewächs nichts zu tun. Nalca wird geschält und dann roh zu Salat verarbeitet, man kann Nalca auch süß verarbeiten, gekocht wird Nalca in der Regel aber nicht. Das letzte was einem in der Obst- und Gemüseabteilung ins Auge fällt, sind lange, braune Bündel, mit dem seltsamen Namen Cochayuyo. Hierbei handelt es sich um Braunalgen, die geerntet, getrocknet und gebündelt werden und dann später eingeweicht und gekocht als Einlage in Suppe verwendet werden.



Auch der Ajo chilote, der hiesige Knoblauch, ist etwas besonderes. Er schmeckt ein wenig anders und ist in der Regel etwas größer. Weiter finden wir merkwürdige, lange grüne Stängel mit seltsamer Oberfläche. Hierbei handelt es sich um die Stiele der Nalcapflanze, oder auch auf deutsch oft Riesenrhabarber genannt. Dieser Name ist allerdings nicht ganz korrekt, denn mit Rhabarber hat dieses Gewächs nichts zu tun. Nalca wird geschält und dann roh zu Salat verarbeitet, man kann Nalca auch süß verarbeiten, gekocht wird Nalca in der Regel aber nicht. Das letzte was einem in der Obst- und Gemüseabteilung ins Auge fällt, sind lange, braune Bündel, mit dem seltsamen Namen Cochayuyo. Hierbei handelt es sich um Braunalgen, die geerntet, getrocknet und gebündelt werden und dann später eingeweicht und gekocht als Einlage in Suppe verwendet werden.

Ein Gang über den Fischmarkt darf natürlich auch nicht fehlen. Wir sehen viele Produkte, die wir sofort identifizieren können, wie z.B. den Lachs, ob frisch oder geräuchert. Auch Tintenfische kommen uns bekannt vor und Miesmuscheln haben wir natürlich auch schon mal gesehen. Das besondere an den Muscheln hier ist vor allem die Größe! Desweiteren finden wir Congrio, den die meisten von uns so noch nicht gesehen haben, Königskrabben und Locos. Die Fischhändler freuen sich über unser Interesse und zeigen uns ihre unterschiedlichsten Fänge. Frischer als hier können die Fische kaum sein.



Berühmt ist Chiloé ausserdem für seine Holzkirchen. Nach den Spaniern, die 1553 zum ersten Mal auf die Insel kamen, landeten 1608 die ersten Jesuiten auf Chiloé und 1612 wurde die erste Kirche gebaut. Der Versuch die ansässigen Huilliches zu missionieren wurde zu späterer Zeit von den Franziskanern weitergeführt.

Heute gibt es 150 Holzkirchen auf Chiloé, ein großer Teil der älteren Kirchen wurde aus Alerceholz gefertigt. 16 Holzkirchen der Insel wurden im Jahre 2000 zum UNESCO Weltkulturerbe ernannt und in Castro haben wir das große Glück, eine von ihnen von aussen und auch von innen anschauen zu können. Der Dom von Chiloé steht in Ancud, einer kleinen Stadt im Norden der Insel. Ancud war zu früherer Zeit einmal kurz die Hauptstadt Chiloes, hat diesen Titel aber an Castro später wieder verloren. Diejenigen von uns, die auf den Ausflug zu den Dörfern und Kirchen gegangen sind, konnten sich noch die eine oder andere weitere Kirche anschauen.



Auf dem Weg durch die Stadt fallen uns weitere Besonderheiten auf. Entlang einiger Strassen oder an den Aussichtspunkten, sowie am Hauptplatz sehen wir merkwürdige Fabelwesen. Unterhält man sich mit einem echten Chiloten, wie sich die Einwohner von Chiloé nennen, dann erfährt man sofort etwas von den Mythen und Legenden, die auf dieser Insel so fest verwurzelt sind, wie fast an keinem anderen Ort Chiles. Bekannt sind unter anderem der Trauco, ein kleiner, hässlicher Gnom, der vor allem die jungen Mädchen verführt, aber auch die Meerjungfrau

Pincoya, die zuständig ist für den Schutz des Meeres und der Schiffbrüchigen. Desweiteren ist das Geisterschiff Caleuche ein wichtiger Bestandteil der Gewässer rund um die Inseln. Es ist unglaublich schnell, heisst es, man sieht es nur nachts und die Besatzung soll sich des Schmuggels angenommen haben und Handel treiben mit den einheimischen Kaufleuten. Sollten letztere plötzlich wohlhabend werden, so unterstellen bösen Zungen ihnen auch heute noch unlauteren Handel mit dem Geisterschiff.

Um 16:00 Uhr heisst es „Leinen los“. Wir nehmen Kurs auf unser nächstes Ziel, Caleta Tortel. Während unsere Hanseatic inspiration langsam in den Golf von Corcovado einfährt, vertreiben wir uns die Zeit mit Sport. Karim erwartet uns zu Wirbelsäulengymnastik und Zirkeltraining und auch die Freunde des Shuffelboards treffen sich auf Deck 9. Unsere beiden Künstler am Piano bezaubern uns sowohl in der Observation Lounge, als auch im HanseAtrium. Den Abend lassen wir mit einem Film über die Mapuche, das Volk der Erde, ausklingen. Die Mapuche sind vor allem in der Region rund um Temuco beheimatet.



Dienstag, 21.11.2023

Expedition Chilenische Fjorde

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
45° 40,0' S	074° 08,8' W	1015	10	10	82	3
Sonnenaufgang: 06:00				Sonnenuntergang: 21:15		

Auch heute liegt ein Seetag vor uns. Die Strecke von Castro nach Caleta Tortel ist lang, sie beträgt ganze 488 sm. Die Gewässer der chilenischen Fjordwelt sind uns gewogen und so haben wir einen ruhigen Start in den Tag. Begleitet vom typischen patagonischen Mix aus Sonne, Wolken und Regen Sogar ein Regenbogen zog die die Frühaufsteher unter uns auf die Aussendecks.

Heute erwartet uns ein straffes Programm im Zeichen des Wissens. Gleich um 9:00 Uhr beginnt unsere Geologin Monika Trümper mit einem Vortrag über die Geologie von Chile. Die frühe Uhrzeit war natürlich nicht grundlos gewählt, denn wir fahren heute morgen in den Darwin Kanal ein und wollen dort gegen 10:00 Uhr bereits an einer kleinen Seelöwenkolonie vorbeikommen. Und wirklich, wir hören sie schon von weiten und beobachteten wie sie sich gemütlich auf ihren Felsen in der Sonne räkeln. Ein wenig später passieren wir eine Vogelinsel auf der Steuerbordseite und wir identifizierten Riesensturmvögel, die an uns vorbeifliegen. Fachmännisch erklärt uns unser Biologe Oliver die Unterschiede zwischen dem südlichen und dem nördlichen Riesensturmvogel. Den Südlichen erkennt man an seinem grünen Schnabel. Der nördliche Riesensturmvogel hingegen hat einen rosa Schnabel. Die Exemplare, die uns begleiten ordnen wir nun gekonnt der Kategorie „grün“ zu und damit der südlichen Gattung.

Nachmittags, als wir unsere Experten in der Ocean Academy treffen, identifizieren wir ein nördliches Exemplar was im Kielwasser hinter uns herfliegt. Das Timing hätte besser nicht sein können. Pünktlich mit den aufziehenden dichtereren Wolken und der dazugehörigen Portion Wind, verlassen wir die Aussendecks und voller Aufmerksamkeit verfolgen wir den Vortrag unseres Experten Oliver,

der uns die Besonderheiten des kalten und nährstoffreichen Humboldtstroms erklärt. Der Nachmittag beginnt mit Sport mit Karim und unseren Experten, die in der Ocean Academy auf uns warten. Weiter geht es um 15:00 Uhr mit unserem Experten Wolfgang, der über die Gemeinsamkeiten der Kontinente redet, die einst in Gondwanaland miteinander vereinigt waren. Um 16:30 Uhr folgt unser Experte Andreas mit seinem Vortrag „Schauplatz Südamerika“, Der „Riese des Südens“ – von den ersten Kulturen bis zur Gegenwart.

Der krönende Abschluss ist das Pre- und Recap vor dem Abendessen, in dem wir unsere Erlebnisse auf Chiloé rekapitulieren können und vorbereitet werden auf unsere Anlandung in Caleta Tortel, Mitten im Herz von Patagonien.

Der Abend gehört wieder unseren beiden Musikern. Alejandro spielt für uns in der Observation Lounge und Stefan unterhält uns im HanseAtrium auf Deck 4.



Mittwoch, 22.11.2023

Caleta Tortel / Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
47° 48,5' S	073° 32,0' W	1015	9	10	90	2
Sonnenaufgang: 05:58				Sonnenuntergang: 21:22		

Heute erwartet uns Caleta Tortel. Schon die Anfahrt durch das Gewirr aus kleinen Fjorden und Inseln ist fantastisch. Dieser kleine Ort zieht sich malerisch um die kleine Bucht herum und schmiegt sich an die Berghänge an. Das Wasser hat eine intensive grünliche Farbe und direkt hinter dem Ort mündet der Rio Baker in den Baker Kanal. Der Rio Baker ist der längste Fluss Chiles. Der Ort ist relativ jung und existiert erst seit 1955. Zu der Zeit konnte man Tortel nur über Wasser erreichen, aber seit 2003 ist der Ort an die Carretera Austral angebunden. Den Flughafen in der Nähe gab es schon vorher. Der Parkplatz befindet sich oben auf dem „Berg“. Dort befindet sich auch die Haltestelle der Busse, die Touristeninformation, sowie einige kleinere Läden, Agenturen und Restaurants. Die Betonung liegt auf klein, denn der Ort hat nur 523 Einwohner. In der Hauptsaison ist Caleta Tortel ein beliebtes Ziel für Reisende, die auf der Carretera Austral unterwegs sind. Wir sind jetzt wirklich im Herzen Patagoniens angekommen. Strassen gibt es innerhalb des Ortes keine. Der obere Teil ist nur über Treppen und Stege mit dem unteren Teil am Wasser verbunden.



Das schönste Gestein der Gegend ist der rosa Granit. Es ist allerdings eine wirkliche Herausforderung ihn zwischen der dichten Vegetation anstehen zu sehen. Ein Stück finden wir direkt am Anleger. Desweiteren finden sich in den Fjorden auch metamorphe Gesteine.

Bereits auf Chiloé sind uns die Fuchsien aufgefallen. Was im heimischen Blumentopf mit Glück 30 cm hoch wird, sind hier wahre Büsche. Da der Winter relativ lang und der Frühling recht kalt war, sind die meisten Blüten leider noch nicht in voller Pracht aufgegangen. Beeindruckend sind sie aber allemal. Einen Vogel, den die wenigsten von uns hier vermuten würden, ist der Chilekolibri. Kolibris ernähren sich durch den

Nektar von Blüten, den sie bequem mit ihrem langen, spitzen Schnabel aufnehmen können. Gerade Fuchsien gehören zu den Pflanzen, in deren Nähe sich Kolibris gerne aufhalten. Am hinteren Ende des Ortes wird unser Experte Oliver fündig. In der Nähe von einigen großen Fuchsienbüschen hört er die ersten Kolibris. Desweiteren findet er ein Nest und einen Fliegenschnäpper, einen kleinen Singvogel, der geduldig vor unseren Kameras posiert. Direkt am Ufer entdecken wir einen Reiher. Es handelt sich um den größten Reiher, der in Chile beheimatet ist. Mit fast stoischer Geduld steht er am Ufer, ab und an fliegt er ans andere Ende des Ortes, um kurz darauf wieder zurückzukehren.



Neben einer Polizeistation, gibt es eine kleine Krankenstation und eine Schule. Das Schulangebot reicht bis zur 8. Klasse und die Schule hat insgesamt um die 90 Schüler.

Das letzte Zodiac bringt uns um 12:00 zurück zum Schiff und schon setzen wir Kurs auf Puerto Eden. Bis dorthin sind es 172 sm.

Am Nachmittag erwartet uns Karim zu Core – und Zirkeltraining und die Experten setzen sich mit uns in der Ocean Academy zusammen. Auch die Vorträge kommen nicht zu kurz. Wolfgang Bittmann erklärt uns das Phänomen des Langstreckenfluges der Zugvögel und Monika Trümper berichtet über die Faszination von Eis. Das Re- und Precap findet heute schon um 18:00 statt, denn wir möchten am Abend einen Abstecher zum Témpanos Gletscher machen.



Der Weg dorthin ist malerisch und noch während wir auf den Gletscher zusteuern tauchen Delfine vor und neben uns im Wasser auf. Schnell ist der Nachtschiff vergessen und wir stehen alle an der Reling um diese eleganten und verspielten Tiere zu beobachten. Der Témpanos Gletscher ist der erste Gletscher des Südpatagonischen Eisfeldes den wir besuchen werden. Das Wetter ist fantastisch und die untergehende Sonne taucht den Gletscher in ein romantisches Licht.

Die Meisten von uns zieht es an diesem Abend an Deck, aber für die Drinnengebliebenen untermalen Alejandro und Stefan die Landschaft mit stimmungsvoller Musik.





Donnerstag, 23.11.2023

Puerto Eden & Pio-XI / Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte %	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
49° 09,2' S	079° 24,3' W	1026	16	16	88	4
Sonnenaufgang: 05:57				Sonnenuntergang: 21:31		

Heute heisst es früh Aufstehen. Um in die südliche Fjordwelt zu gelangen, müssen wir die English Narrows durchsegeln. Diese Stelle ist so eng, dass sie nur bei Tageslicht durchfahren darf. Wir haben über Nacht unsere Geschwindigkeit so angepasst, dass wir morgens um 6.15 durch die Engstelle hindurchfahren können. Gesagt getan und kurz danach haben wir das kleine Dorf Puerto Eden erreicht und werden direkt von so gut wie allen wichtigen Leuten des Ortes begrüßt. Ein wenig erinnert und Puerto Eden an Caleta Tortel, aber alles ist viel kleiner. Was gleich ist, ist die Art der Fortbewegung. Strassen gibt es keine, die Häuser sind über Stege miteinander verbunden und auch die Vegetation ist sehr dicht. Fantastisch sind die Namensschilder, die unten den jeweiligen Pflanzen am Wegesrand angebracht sind.



Einen anderen Zugang ausser über das Wasser gibt es nicht. Sind in Caleta Tortel noch etwas mehr als 500 Bewohner, so sind es hier nur noch 80, 16 davon Kinder. Während wir langsam beginnen den Ort zu erkunden, sehen wir ständig kleine Boote zu einem im Fjord liegenden Schiff fahren. Das ist ein Schiff der Navimag, welches zwischen Puerto Natales und Puerto Montt unterwegs ist und unter anderem als Versorgungsschiff für die abgelegenen Stellen in den Fjorden dient. In der Hauptsaison transportiert Navimag auch Passagiere. Das Schiff kommt einmal die Woche vorbei und die bestellten Waren müssen direkt am Schiff abgeholt werden.

Eine weitere Besonderheit gibt es in Puerto Eden, die Stromversorgung. Der Ort ist an kein Stromnetz angeschlossen. Den Strom produzieren zwei Dieselgeneratoren. An Werktagen hat man Elektrizität von 7:00 Uhr – 15:00 Uhr und von 17:00 Uhr – 24:00 Uhr. In der Annahme, dass die

Menschen das Wochenende zum Ausschlafen nutzen, wird Samstag und Sonntag der Strom morgens erst um 10:00 Uhr angestellt. Was für uns unwirklich, schwer vorstellbar und / oder abenteuerlich klingt ist für die Einwohner von Puerto Eden knallharter Alltag. Einer der Herausforderungen ist u.a die Betreibung von Kühl - und Gefrierschränken, denn auch die unterliegen dem täglichen Stromstop.

Nachdem wir den Ort am Ufer erkundet haben, geht es für die meisten auf den Aussichtspunkt. Selbiger ist im unteren Bereich über gut ausgebaute Treppen erreichbar. Ab dem ersten Zwischenplateau werden die Holzstufen schmaler und wackeliger, der Blick, der uns von oben erwartet, ist allerdings spektakulär! Auf die ganz Mutigen wartet oben noch ein kleines Türmchen, das sich mit dem nötigen Respekt vor morschen Stufen besteigen lässt.



Pünktlich zum Mittagessen sind wir wieder an Bord und fahren weiter zum größten Gletscher der südlichen Hemisphäre. Der Gletscher Pio XI, benannt nach dem gleichnamigen Papst, bzw. der Brüggengletscher, wie er auch genannt wird, wartet auf uns.

Das Wetter ist prima und so steht einem Ausflug mit den Zodiacs nichts im Wege. Wir fahren an der ca. 4 km breiten Gletscherfront entlang. Aus dem kleinen Gummiboot sieht die Gletscherfront noch eindrucksvoller aus. 70 – 80 m ist sie hoch und wir halten einen gebührenden Abstand. Der Gletscher ist sehr aktiv, ständig hören wir ihn grummeln und knacken und oft bricht ein kleineres oder größeres Stück ab und fällt unter lautem Donnern ins Wasser. Im Fjord treibt etwas Eis und so bahnen wir uns mit den Zodiacs unseren Weg. An den Rändern des Gletschers können wir sehen, wie sich der Gletscher scheinbar in den Wald hinein zu bewegen scheint. Der Pio XI ist einer der wenigen Gletscher des Südpatagonischen Eisfeldes, der um das Jahr 2018 seine maximale Ausdehnung gehabt zu haben scheint.



Phantastisch ist der Anblick, der sich uns bietet und nach unserer Runde an der Gletscherfront entlang, werden wir von unserer Hotelmanagerin und ihrer Crew an der Marina mit einem Glas Champagner empfangen.



Zurück an Bord begleiten uns Alejandro und Stefan musikalisch durch den Abend und die Experten empfangen uns um 21:30 Uhr zu einem kurzen Pre – und Recap.



Freitag, 24.11.2023 Calvo- und El-Brujo-Gletscher / Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
50° 36,9' N	073° 41,8' W	1020	11	7	86	3
Sonnenaufgang: 05:51				Sonnenuntergang: 21:40		

Das Erste was wir heute nach dem Aufwachen erblicken sind Eisstückchen und kleinere Schollen, die auf dem Fjord treiben. Wir nähern uns unserem morgendlichen Ziel dem Calvo-Gletscher. Noch ein bißchen wolkenverhangen erscheint er in der Ferne und während wir beharrlich näher kommen, nimmt auch die Eisbedeckung des Fjordes zu. Es ist nicht zu übersehen, dass wir uns weiterhin im Bereich weit ins Meer reichender Gletscher befinden. Schnell bekommen wir Besuch, denn wie auch während der letzten Tage, gesellen sich einige Peale`s Delfine zu uns und schwimmen vor unserem Bug voraus. Es ist, als wollten sie uns den Weg weisen.

Die Nachricht von der Brücke erreicht uns während des Frühstücks, die Würfel sind gefallen und der Plan für den Vormittag steht fest. Wir werden dem Calvo Gletscher den Rücken kehren und stattdessen eine kleine Insel aufsuchen, an der wir einige Zeit vorher schon vorbei gefahren sind. Auf der Insel lan möchte unser Expeditionsteam an Land gehen. Wir sind gespannt, die Insel scheint nicht sehr groß, aber sie hat auf den ersten Blick ein wenig Wald.

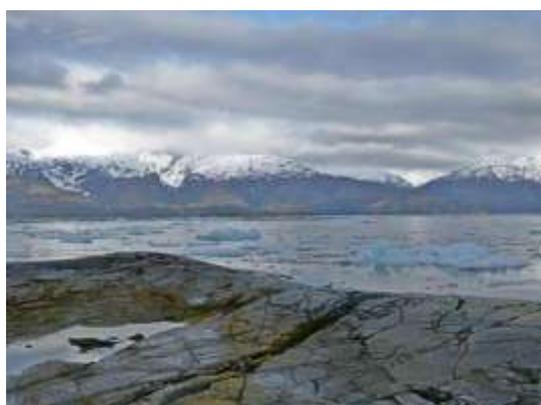
Wie empfohlen, ziehen wir unsere Gummistiefel an und steigen in die Zodiacs. Heute ist unsere erste „nasse Anlandung“. Schon die Anfahrt zu der kleinen, aus Grantit bestehenden, Insel ist spannend, denn wir müssen einiges von dem Eis, was von Deck aus noch so klein ausgesehen hat durchqueren und das Zodiac ruckelt einige Male, bevor uns die Schiffscrew am steinigen Strand von lan in Empfang nimmt. Die Experten haben sich mittlerweile schon auf der Insel verteilt und so finden wir unsere Experten Andreas und Monika in der Nähe der Eisberge am Strand und Oliver und Wolfgang im hinteren Teil der Insel. Wir staunen nicht schlecht, was uns dieses Eiland alles zu bieten hat und je länger wir auf der Insel sind, desto besser wird das Wetter. Die Sonne lacht,

das Eis glitzert und wir sind hin und weg von diesem sagenhaften Fleckchen Erde. Den Wald können wir sofort fachmännisch bestimmen, denn Dank unserer vorhergehenden Anlandungen haben wir die Coigues auf unserer Reise bereits kennengelernt. Desweiteren finden wir einige Sträucher, Gräser und Moor. Zwischen den Pflanzen ist es stellenweise recht nass, so dass wir uns hauptsächlich über die Steine am Ufer fortbewegen.



Eine Vogelart, die uns schon gleich bei der Anlandung auffällt, ist der Magellan Austernfischer. Mit seinem schwarz-weißen Gefieder, dem roten Schnabel und seinen lautstarken Rufen zieht er sofort unsere Aufmerksamkeit auf sich. Unser Biologe Oliver entdeckt noch einen KaraKara, einen Neuweltfalken, der uns neugierig beobachtet. Ein weiteres i-Tüpfelchen ist die Feuerlandkröte, deren Anwesenheit und die daraus zu folgernde Anpassung an diese kalten Bedingungen durchaus einige von uns überraschte.

Foto: Wolfgang Bittmann



Auch Zeugen der Gletscherbewegungen vergangener Zeiten können wir beobachten. An den exponierten, ins Wasser reichenden Felsen, können wir sanfte Wellen erkennen, die das Eis beim überfließen der Gesteine hinterlassen hat. Desweiteren finden wir am Strand eine bunte Mischung aus vielen kleinen und größeren Steinen, deren Anwesenheit man sich nur erklären kann, wenn sie mit dem fortschreitenden Eis vor vielen Jahren transportiert worden sind und dann als kleine „Findlinge“ liegen geblieben sind, nach dem das Eis sich wieder verschwunden ist.

Die Zeit hier draussen vergeht viel zu schnell und schon sind wir zum Mittagessen wieder auf unserer Hanseatic inspiration zurück. Heute nachmittag steht der El-Brujo-Gletscher auf dem Programm. Das Motto ist ähnlich dem von heute morgen. Wir fahren hin und schauen uns die Lage an. Und bis dahin läßt die Sonne und die fast unrealistisch warm erscheinenden Temperaturen zu einem Aufenthalt in den Liegestühlen ein.

El-Brujo nähern wir uns gegen 15:00 Uhr und wenn wir heute früh dachten, dass der Fjord viel Eis enthält, so stellen wir fest, dass wir nun ein noch dichteres Eisfeld vor uns haben. Voller Ehrfurcht und Begeisterung wissen wir gar nicht, wo wir zuerst hinschauen sollen. Der Himmel ist mittlerweile blau, die Sonne strahlt, der Gletscher leuchtet uns blau entgegen und sehr charmant ist der Kontrast zu den schneebedeckten Bergen und dem türkisblauen Wasser. Das Wasser ist still und ruhig und sogar die Spiegelung der Berge können wir zwischen den Eisbergen auf dem Fjord erkennen. Was ein fantastischer Anblick!

Der andere nicht minder surreale Anblick ist unser kleines Scout-Zodiac, das sich mit einem Teil des Expeditionsteams tapfer durch das Eis kämpft, auf der Suche nach einer geeigneten Stelle für unsere nachmittägliche Anlandung. Kurze Zeit später ist eine geeignete Stelle gefunden, und so besteigen wir zum zweiten Mal an diesem Tag unsere Gummiboote. Wir landen auf der gegenüberliegenden Seite des Gletschers an. Das Gestein unter unseren Füßen ist jetzt ein ganz anderes, nämlich ein metamorphes Gestein. Die Schieferung des Glimmerschiefers können wir gut erkennen und auch hier sehen wir die Spuren, die der Gletscher bei seiner Wanderung hinterlassen hat. Einige von uns genießen einfach nur die Sonne und setzen sich in der Nähe der Anlandestelle auf eine Hügelkuppe und lassen die Seele baumeln. Andere erkunden die nähere Umgebung, es geht an kleinen Tümpeln vorbei und über einen Bach, teils über Stein, teils über bewachsenes Gelände. Sogar ein kleiner Wasserfall ist erreichbar.



Auch hier vergeht die Zeit wie im Fluge. Zurück an Bord erwarten uns bereits unsere Pianisten Alejandro und Stefan und nach dem Abendessen lassen unsere Experten in einem kurzen Pre – und Recap den Tag Revue passieren und geben uns Informationen zum morgigen Tag. Glücklich und voller Eindrücke endet unser erster richtiger Expeditionstag im Zodiac.



Samstag, 25.11.2023

Estero de las Montañas, Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
52° 06,3' S	073° 09,4' W	1002	11	9	95	6
Sonnenaufgang: 05:39				Sonnenuntergang: 21:44		

Das Erste was wir an diesem Morgen sehen ist der Regenbogen. Das Zweite was wir sehen sind die Wellen, die sich auf dem Estero de las Montañas aufgebaut haben. Ein kurzer Gang an Deck bestätigt, was wir von drinnen schon befürchtet haben, es ist ganz schön windig. Die Landschaft ist wunderschön und die Kombination aus blauem Himmel, Wolken, Regen und Regenbögen vor den schneebedeckten Bergen und dem teils sehr blauen Gletschereis ist atemberaubend.

Leider bestätigen sich unsere Befürchtungen und so werden wir von unserem Kapitän darüber informiert, dass die Wetterlage zu schlecht ist, um eine Zodiacfahrt zu unternehmen. Wir fahren also erst noch einmal den Fjord ein Stück weiter rein, die Gletscher und die Regenbögen sind unsere treuesten Begleiter. Ein Begleiter auf den wir sehr gut verzichten könnten, ist der Wind, der leider nicht wirklich nachlässt. Ab und an erkennen wir sogar einen Doppelregenbogen. Dieses Phänomen ist der Tatsache geschuldet, dass das Licht der Sonne gleich zweimal in einem Regentropfen gebrochen wird. Der Sekundärbogen ist sowohl schwächer, größer, als auch farblich in umgekehrter Reihenfolge sortiert. Am Ventisquero Alsina drehen wir unsere kleine und wendige



Hanseatic inspiration, denn der Fjord ist eine Sackgasse und im nördlichen Teil schlecht vermessen. Noch einmal fahren wir am Gletscher Bernal vorbei.



Eigentlich hätten wir hier an Land gehen und zu einer kleinen Gletscherlagune laufen wollen. Einmal den Gletscher anfassen, das war der Plan. Aber auch auf dem Rückweg sind die Bedingungen nicht besser und unverrichteter Dinge fahren wir weiter.

Das nächste Ziel dieses Tages ist die Durchfahrt durch die Kirke Narrows, eine der beiden Engstellen, die man passieren muss, wenn man Puerto Natales anlaufen möchte. Der Wind verbläst im wahrsten Sinne des Wortes auch dieses Vorhaben und so steuern wir stattdessen die White Narrows ein wenig nördlicher an. Hier ist der Wind glücklicherweise etwas schwächer, in Böen aber immer noch recht stark und ab und an tanzen Windhosen über das Wasser. Generell wird auf der Brücke in Absprache mit den Lotsen beschlossen, dieses Unterfangen zu wagen und so wird kurze Zeit später ein Zodiac zu Wasser gelassen. Diese Engstellen sind wegen der starken Strömung nur bei Stauwasser zu befahren und unser Zodiac soll die Strömungsgeschwindigkeiten im Fjord messen und uns den richtigen Zeitpunkt zum Durchfahren mitteilen. Diese Warterei direkt vor der Einfahrt ist wirklich interessant, gerade bei solch einem Wetter. Aber die Nerven auf der Brücke sind sicherlich um einiges angespannter. Endlich ist der Moment gekommen und los geht es. Es ist beeindruckend, wenn sich das Schiff durch die Inseln windet, fast noch beeindruckender ist es, wenn man einmal den Blick gen achtern wirft, denn das Heck kommt den Felsen durchaus beängstigend Nahe. Nach ein paar Minuten sind wir durch, nehmen unser Zodiac wieder auf und setzen direkten Kurs auf Puerto Natales.



Pünktlich gegen 19:00 Uhr erreichen wir unser Ziel, mit dabei unser ständiger Begleiter des heutigen Tages, der Wind. Die Nachricht, dass der Hafen wegen Wind und Welle geschlossen ist, kommt nicht wirklich überraschend. Wir hoffen auf eine Windlücke, die es uns erlaubt im Laufe der Nacht an die Pier zu kommen und somit einen reibungslosen Ablauf des morgigen Tages ermöglicht.

Da an einen Landgang am Abend auf Grund der Hafenschliessung überhaupt nicht zu denken war, beschliessen wir den Tag mit einem Vortrag von Andreas zum Thema Ureinwohner in der Neuen Welt.

Morgen sollte es früh rausgehen!



Sonntag, 26.11.2023

Puerto Natales, Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
51° 43,8' S	072° 30,9' W	1011	7	10	87	5
Sonnenaufgang: 05:34				Sonnenuntergang: 21:40		

Die Frühaufsteher unter uns stellen fest, dass wir immer noch draussen im Fjord liegen. Der Wind hat über Nacht aber glücklicherweise abgenommen und so starten wir einen neuen Anlauf an die Pier zu gelangen. Gesagt getan, wenig später machen wir fest und gut gelaunt und voller Vorfreude gehen wir von Bord. Unsere Ausflüge in den berühmten Nationalpark Torres del Paine können beginnen.

Der Nationalpark Torres del Paine ist einer der schönsten Nationalparks in Chile, mit den Torres, also den Türmen, als Wahrzeichen. Der Park ist 2420 km² groß, wurde am 13. Mai 1959 gegründet und wurde 1978 zum Biosphärenreserat der UNESCO erklärt.

Gefühlt jeder unserer munteren Reisegruppe ist heute im Park unterwegs. Die ganz aktiven unter uns wollen bis zur Base de los Torres vordringen und bis an die Gletscherlagune unterhalb der berühmten Torres gelangen. Zwei weitere Wanderungen stehen auf dem Programm, die sich aber deutlich gemütlicher gestalten, als das Trekking. Wir möchten einfach nur die Natur geniessen und soviel wie möglich sehen. Und dann haben wir die Landschaftsfahrt, die mit dem Bus viele der grandiosen Fotostops des Nationalparks besucht. Das was wir alle gemeinsam haben ist der Entdeckerdrang den berühmten Nationalpark im Süden Chiles zu erforschen. Wir beginnen unsere Tour am Fjord der letzten Hoffnung und fahren vorbei am Hausberg von Natales, den viele am morgigen Tag erklimmen möchten.

Wir sehen das Sedimentgestein neben uns und erkennen die Löcher in den oberen Schichten. Auch hier nisten Kondore. Werden wir Glück haben und welche sehen?

Foto: Prof. Dr. Oliver Krüger



Weiter geht es am Grenzübergang nach Argentinien vorbei. Argentinien rechts liegend, biegen wir ab Richtung Nationalpark. Schon vor dem Parkeingang erspähen wir einzelne Guanacos. Gänzlich unaufgeregt stehen oder liegen sie in relativ kurzer Entfernung der Straße.



Das Paine Massiv ist das zentrale Bergmassiv im Park und sticht optisch schon von weitem aus der Umgebung heraus. Es handelt sich bei dem Massiv um eine Granitintrusion, die vor ca. 12 Mio Jahren in marine Sedimente eingedrungen ist. Das Paine Massiv ist damit deutlich jünger als die Anden, die vor 60 - 45 Mio Jahren entstanden sind.



Wir haben Glück, war es morgens noch etwas diesig und bewölkt, lichten sich die Wolken und das Massiv wird gegen Nachmittag immer besser zu sehen.

Abgesehen von den Kondoren und Guanacos ist der Park u.a. die Heimat von Pumas und Nandus, aber auch der Andenfuchs, die Loica und andere Vogelarten fühlen sich hier wohl. Die Fahrt dorthin ist relativ lang, denn es liegen 140 km zwischen Puerto Natales und dem Nationalpark. Langweilig wird es aber nie, denn landschaftlich hat die Strecke einiges zu bieten.

Glücklich und zufrieden kommen wir abends alle zum Schiff zurück. Wir genießen die Musik unserer beiden Künstler Stefan und Alejandro und haben die Möglichkeit uns den Film Meereswelten anzuschauen. Manch einer genießt die Tatsache, dass wir im Hafen liegen und schlendert durch die Stadt und taucht ein in das Nachtleben von Puerto Natales.



Montag, 27.11.2023

Puerto Natales / Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
50° 43,8' S	072° 30,9' W	1011	14	10	68	1
Sonnenaufgang: 05:33				Sonnenuntergang: 21:42		

Haben wir gestern früh noch gezittert, ob wir denn ran kämen an die Pier, strahlt uns heute morgen die Sonne vom blauen Himmel nur so entgegen.

Wir verbringen noch einen halben Tag in Puerto Natales und freuen uns schon den Hausberg bis zum Aussichtspunkt Dorothea zu erklimmen. Der Wald erinnert uns an einen Fabelwald, so verwunschen sind die Bäume und Pflanzen. Neben den altbekannten Arten, die wir in den letzten Tagen schon betrachtet haben, erspähen wir auch eigentümliche Parasiten und Halbparasiten, die sich auf den Bäumen ganz wie zu Hause fühlen. Die eigenartigen gelblichen Knubbel an den Bäumen sind Pilze, die Llau-Llau genannt werden. Sie sind essbar und werden von der Lokalbevölkerung im Frühjahr gerne zu Salat verarbeitet.



Wer nicht wandert, sitzt auf dem Rücken der Pferde, oder erkundet einfach nur die Stadt. Puerto Natales eignet sich fantastisch dazu, einfach nur etwas zu bummeln und die Seele baumeln zu lassen. Großartige Ausblicke hat man fast von überall. Das kleine Örtchen im Osten der Anden hat sich mittlerweile zu einer Kleinstadt mit rund 18000 Einwohnern gemausert. Aber den gemütlichen Charakter rund um den Plaza de Armas, an dem sich auch die kleine Kirche befindet, den hat sich Puerto Natales erhalten.

Egal was wir machen, die Eindrücke und Erlebnisse sind wunderschön an unserem zweiten Tag in Puerto Natales und so werden wir den Nationalpark mit seinen Granittürmen, die Guanacos und die Kondore für immer in unser Herz schliessen.

Um 14:00 Uhr heisst es Leinen los und wir verlassen bei schönstem Wetter den Fjord der letzten Hoffnung und nehmen Kurs auf die Kirke Narrows. Die Prozedur ist uns schon aus den White Narrows bekannt, auch diese Engstelle kann nur bei Stauwasser durchfahren werden und so lassen wir unseren Staff Kapitän in einem Zodiac zu Wasser und warten darauf, dass wir die Aufforderung zum Passieren bekommen. Um uns seelisch und körperlich auf dieses Ereigniss einzustellen verwöhnt uns die Küche heute mit leckerem Topfenschmarn, frisch auf dem Pooldeck zubereitet. Dann endlich geht es los, wir dürfen fahren. Die engste Stelle hier ist ca. 70 m breit, zumindest optisch gesehen, denn Untiefen im Fjord verengen die mögliche Passage auf passierbare 37 m. Begleitet werden wir bei unserer Durchfahrt von einigen flugunfähigen Magellan-Dampfschiffenten. Vor dem Abendessen treffen wir uns wieder einmal mit unseren Experten zu einem Pre- und Recap und freuen uns darüber die highlights der letzten Tage noch einmal Revue passieren lassen zu können. Auch der Ausblick auf unser morgiges Ziel, die Tucker Inseln, darf natürlich nicht fehlen.



Das Durchfahren der Kirke Narrows soll nicht das letzte Spektakel an diesem Tag sein. Unser Schwesterschiff, die Hanseatic spirit befindet sich auf gegenläufigem Kurs. Sie ist auf der Reise von Montevideo nach Punta Arenas und zur besten Abendessenzeit sehen wir sie schräg auf Backbord voraus. Gross ist das Gejubel und Geschreie auf unseren beiden Schiffen, als wir einige Zeit später nebeneinander im Fjord liegen. Welch ein surrealer, seltener und vor allem hoch emotionaler Anblick, dass sich zwei Schiffe der Flotte so dicht begegnen, gerade hier in den chilenischen Fjorden. Auch unsere beiden Kapitäne Ulf Wolters und Claas Fischer, auf der Spirit, werden diese Begegnung im Smyth Kanal sicher so schnell nicht vergessen. Abgesehen von der großen Freude auf beiden Seiten, wird die Begegnung gleich genutzt, um ein Zodiac zu Wasser zulassen und wichtige Ersatzteile finden den Weg von der Hanseatic spirit zu uns auf die Hanseatic inspiration.



Foto: Wolfgang Bittmann

Nach dem Abendessen erwarten uns sowohl unsere beiden Pianisten Alejandro und Stefan mit Musik in der Observation Lounge und im HanseAtrium, während an der Rezeption noch ein kleiner Überraschungs-Digestiv serviert wird.



Dienstag, 28.11.2023

Tucker Inseln / Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
54° 12,2' S	070° 40,9' W	990	9	8	90	2
Sonnenaufgang: 05:12				Sonnenuntergang: 21:48		

Der heutige morgen beginnt freundlich, mit gutem Wetter am Horizont, jedoch holen uns die Regenwolken bald ein und so bekommen wir typisches patagonisches Wetter. Einen Mix aus teils kräftigen Regenschauern und trockenem, teils sogar sonnigen Abschnitten begleitet uns auf unserem Weg durch die Magellanstrasse.

Der Vormittag steht ganz im Sinne des Wissens. Unsere Experten Andreas und Oliver erwarten uns in der Ocean Academy und auch unser Expeditionsleiter Wolfgang ist vor Ort. Er möchte mit uns zusammen die Wasserproben, die in Puerto Eden und Caleta Tortel mit Hilfe eines Planktonnetzes gezogen wurden, unter dem Mikroskop anschauen und die verschiedenen Mikroorganismen betrachten.



(Foto: Dr. Wolfgang Wenzel)

Unsere Experten Monika und Wolfgang halten uns jeweils Vorträge zum Thema Vulkane in Chile und über Möwen, die „Raben der Meere“.



Am Nachmittag erwarten uns die kleinen Tucker Inseln, die am Rande der Magellanstrasse liegen. Malerisch sehen wir die Inseln vor uns. Die Mehrheit der Inseln ist bewaldet, auf einer wiederum sieht man eher eine Graslandschaft und einige abgestorbene Baumstämme. Diese kleinen felsigen Eilande sind das zu Hause von Felsen- und Königskormoranen, oder auch Blauaugenkormoranen. Viele Nester können wir fast auf Augenhöhe sehen, andere

Tiere beobachten wir im Anflug, oft mit neuem Nestbaumaterial im Schnabel. Auseinanderhalten lassen sich die Kormorane ganz einfach, zumindest wenn man näher an sie herankommt. Während die Felsenkormorane durch ihre roten Schnäbel auffallen, bestechen die Königskormorane, oder auch Blauaugenkormorane genannt, durch ihre leuchtend blauen Augen. Desweiteren sehen wir Chileskuas und Blutschnabelmöwen und auch die eine oder andere Kelpgans sitzt am Ufer. Endlich treffen wir auch auf eine kleine Kolonie von die Magellan Pinguinen. Aus dem Zodiac haben wir eine fantastische Perspektive und sind hautnah dabei, wenn sie sich teilweise etwas zögernd in die Fluten stürzen oder nach dem Jagen wieder zurück ans Ufer kommen. So elegant sie im Wasser sind, an Land wirken sie eher putzig und etwas unbeholfen. Einfach gern haben muss man sie! Magellan Pinguine legen meistens zwei Eier mit einigen Tagen versatz. Im Gegensatz zu anderen Pinguinarten versuchen sie aber tatsächlich beide Küken groß zu ziehen, was ihnen häufig auch gelingt. Außer in Patagonien findet man die Magellan Pinguine noch auf den Falklandinseln. Sie brüten in Erdhöhlen, in denen sie sich auch bei drohender Gefahr verstecken und Schutz suchen.



Sehr zu unserer Begeisterung werden wir von einigen Peale's Delfinen begleitet, die munter zwischen unseren Zodiacs hin und her schwimmen und mit gekonnten Piruetten ihren Spieltrieb ausleben. Das Gestein erinnert uns sehr stark an das, was wir auch schon im Nationalpark Torres del Paine kennengelernt haben. Diese knubbeligen Felswände, die sehr stark an Waschbeton erinnern, sind Konglomerate. Ein Sedimentgestein, dass in teils sehr hochenergetischen fluvialen Systemen abgelagert wurde. Wie schnell sich das patagonische Wetter ändern kann, haben wir auf unserer Reise schon das ein oder andere Mal erlebt, heute aber spüren wir es noch einmal hautnah. Während die erste Gruppe bereits die Überfahrt zu einer der Tuckerinseln absolviert hatte, zieht eine kleine Front durch, so dass die Zodiacs alle im Lee der kleinen Insel Schutz suchen müssen bis der Wind und das Wasser sich wieder beruhigt haben. In der Zwischenzeit bibbert die zweite Gruppe um ihre Zodiacausfahrt und hofft, dass sich das Wetter wieder bald wieder einkriegt. Die zweite Gruppe möchte schliesslich auch noch ein letztes Mal für diese Reise in die Gummiboote steigen. Das Wetter ist uns gewogen, die Front ist so schnell wieder verschwunden, wie sie gekommen ist, die Sonne strahlt wieder vom Himmel und weiter geht's. Glücklicherweise, wenn auch teilweise etwas nass, sind wir alle pünktlich zum Abendessen wieder an Bord. Mit Musik von Stefan und Alejandro geht es am Abend weiter und auch unsere Experten fassen die Erlebnisse dieses Tages noch einmal zusammen.

Der Kurs ist fest gesetzt auf Punta Arenas. Bis dorthin sind es 69 sm und wir planen in den frühen Morgenstunden an der Pier festzumachen.



Mittwoch, 29.11.2023

Punta Arenas / Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
53° 10,1' S	070° 59,4' W	993	8	8	78	5/6
Sonnenaufgang: 05:18				Sonnenuntergang: 21:46		

Pünktlich um 5:30 Uhr legen wir an der Pier von Punta Arenas an. Die Sonne scheint, das Wasser glitzert und am Horizont sind ein paar Wolken, die uns aber nicht weiter stören sollen. Den Wind, der uns gestern immer wieder begleitet hat merken wir auch heute. Wind ist und bleibt typisch in Patagonien. Punta Arenas ist die Regionshauptstadt der Region „de Magallanes y de la Antártica Chilena“. Nachdem die atemberaubende Natur in den letzten Tagen im Vordergrund stand, können heute wir heute auch mal wieder ein wenig in das Stadtleben eintauchen.

Punta Arenas heißt frei übersetzt so etwas wie sandige Stelle and als „sandy point“ findet man die Einträge zu Punta Arenas auch in alten britischen Karten. Wir befinden uns, wie auch schon in Puerto Natales, im Osten der Anden im Magellan Becken. Das ist geologisch nichts anders als ein großes Sedimentbecken/Ablagerungsbecken und die sind eben ab und an auch sandig, daher der Name. In den letzten Tagen haben wir also die Anden mit dem Schiff überquert. Was im ersten Moment etwas paradox klingt ist möglich, da sich der majestetische Gebirgszug hier im Süden Chiles in eine Inselkette verwandelt.

In Puerto Natales haben wir es gesehen, die Weite. Die unzähligen Hektar der verschiedenen Estancias der Schafbarone. Hier können wir rund um den Plaza de Armas auch das eine oder andere ehemalige Haus der Schafbarone bewundern. Die Familie Brown-Menendez z.B. hatte ihr Haus direkt um die Ecke und die Aussenfassade läßt schon erahnen, dass es sich eher um ein Herrenhaus, wenn nicht sogar einen kleinen „Palast“ handelt.

Ein weiterer Höhepunkt der Stadt ist der Friedhof, der den Ruf genießt der schönste Friedhof Chiles zu sein. Wunderschön in Alleen angelegt liegt er im Osten der Stadt. Hier finden sich u.a. die prächtigen Gräber und Mausoleen der Familien Braun-Menendez.

Nicht weniger geschichtsträchtig ist das Freilichtmuseum der Stadt. Hier liegen die Nachbauten der James Caird, der kleinen Nussschale, in der Ernest Shackleton einst von Elephant Island nach Südgeorgien gesegelt ist, um ein Schiff zu organisieren, mit dem er seine Mannschaft nach dem Untergang der Endurance retten konnte. Es finden sich aber auch die Nachbauten der Victoria, dem Schiff von Fernando de Magallanes, die HMS Beagle, berühmt durch Charles Darwin und Kapitän Robert FitzRoy und Namensgeberin des Beagle Kanals und zuletzt der Schoner Ancud in dem liebevoll gestalteten Museum.

Ein Muss in Punta Arenas ist auch die Aussichtsplattform Cerro de la Cruz, im höher gelegenen Teil der Stadt. Von hier hat man einen grandiosen Blick über die Stadt und den Hafen.

Naturliebhaber kommen in Punta Arenas natürlich auch nicht zu kurz. Wer gestern noch nicht genug von den putzigen MagellanPinguinen gekriegt hat, kann mit einem Boot auf die nahegelegene Isla Magdalena fahren und dort Magellan Pinguine, Skuas und Möwen beobachten. Auch Kelpgänse sehen wir immer wieder. Auch ein Waldspaziergang ist möglich und führt



in die wundervoll verwunschene Welt der Nothofagus. Der Notro, der Feuerbusch, leuchtet uns auch von überall in den schönsten Farben entgegen und bildet wunderschöne Kontraste zum wahnsinnig blauen Himmel und dem türkisgrünblauen Wasser. Die Wälder Patagoniens sind wirklich immer eine Wanderung wert und ganz schnell fühlt man sich wie in einem Zauberwald.



Geschichtlich wird es auf dem Ausflug zum Fort Bulnes. Fort Bulnes wurde 1843 von den Chilenen errichtet, um den extremen Süden Patagoniens zu besiedeln und damit auch einen strategischen Platz an der Magellanstrasse zu besetzen. Auf Grund der äußeren Widrigkeiten scheiterte dieser Versuch an dieser Stelle aber kläglich und so wurde der Standort der Siedlung ein paar Jahre später an die Stelle des heutigen Punta Arenas verlegt. Abgesehen davon, dass die Menschen von der externen Versorgung aus dem Norden abhängig waren, war auch Frischwasser ein riesiges Problem. Zwar gibt es auf der anderen Seite der Bucht einen Fluss, den Rio San Juan, der Weg dorthin ist allerdings weit, zu weit, um ihn tatsächlich auf Dauer als sinnvolle Trinkwasserquelle in Betracht ziehen zu können.



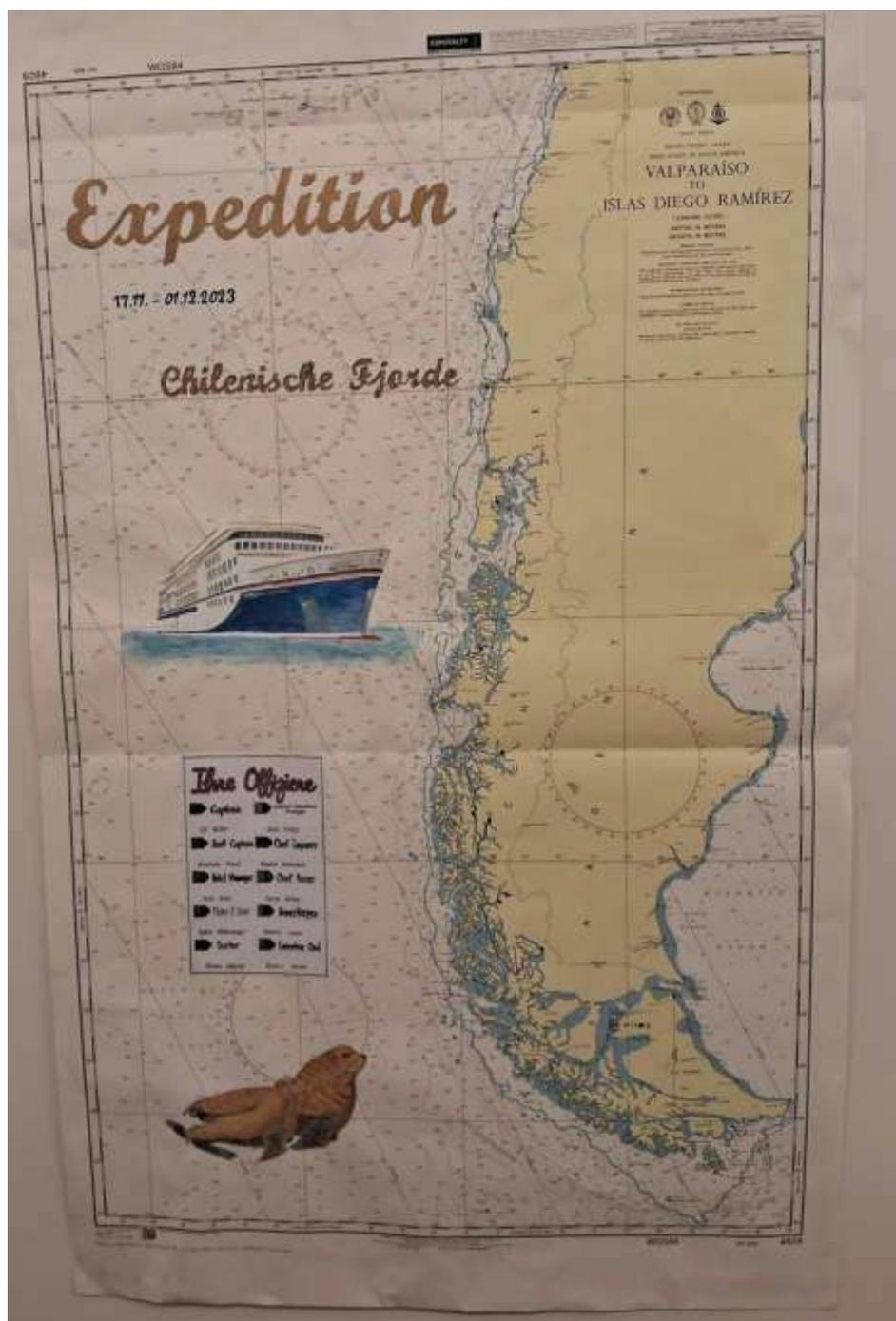
Einen spannenden geographischen Punkt gibt es in der Nähe vom Fort, nämlich den geographischen Mittelpunkt Chiles in N-S Richtung. Natürlich klingt das erst einmal etwas komisch. Wir sind in Valparaiso gestartet, was gefühlt doch eigentlich dem Mittelpunkt sehr viel näher liegen sollte. Die Chilenen sind aber, wie jedes andere Land, auch sehr stolz auf ihren Anteil an der Antarktis und so beschreibt dieser Punkt den Mittelpunkt Chiles gemessen von der Landesgrenze bei Arica im Norden bis runter zum Südpol.

Am frühen Abend bekommen wir Besuch an Bord. Die Folkloregruppe „Escencia de mi tierra“, was soviel heißt wie die Essenz meiner Heimat, führt uns traditionelle Tänze vor. Die Gruppe besteht aus 19 Mitgliedern, die in unterschiedlicher Zusammensetzung Tänze aus Chiloé, des Zentraltales und Patagoniens vorführen. Der chilenische Cowboy, der Huaso, wird in diesen Tänzen gerne verkörpert und da muss natürlich das Outfit stimmen. Vom typischen Hut mit breiter, flacher Krempe bis zu den riesigen Sporen.

Nach dem Abendessen lädt unser Kapitän Ulf Wolter uns zum Farewell-Abend ein. Unglaublich wie die Reise verfliegen ist. Nach einer kleinen Zusammenfassung unserer gemeinsamen Zeit,

findet traditionell die Verlosung der Seekarte statt. Die Seekarte ist aber diesmal nicht der Hauptpreis. Der erste Preis war eine liebevoll bemalte und auf Holz angebrachter Schraube eines Zodiacaussenbordmotors. Der dritte Preis ist eine ausgemusterte Lotsenflagge mit den Unterschriften der Crew. Der Erlös der Lose wird aufgeteilt und fließt zu 70% in den Crewfond der Hanseatic inspiration. Die verbleibenden 30% gehen an die Seemannsmission in Hamburg. Das glorieiche Ende unseres Abschiedsabends, bildet wie immer der Crew-Chor, diesmal mit einer Soloeinlage von unserem Biologieexperten Wolfgang Bittmann.

Auch dieser wunderschöne Abend neigt sich irgendwann dem Ende und noch die Melodien von unserem Pianoentertainer Stefan im Ohr, fallen wir glücklich in unsere Betten.





Donnerstag, 30.11.2023 Expedition Chilenische Fjorde, Chile

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
54° 53,26' S	078° 19,8' W	990	5	8	78	4
Sonnenaufgang: 05:04				Sonnenuntergang: 21:55		

Der letzte richtige Tag unserer Reise bricht an. Wir haben den letzten Seetag, bevor wir heute abend in Ushuaia ankommen werden. Während wir eigentlich noch gemütlich in unseren Betten schlummern, merken wir, dass irgendetwas anders ist. Kurzzeitig ist etwas mehr Bewegung im Schiff, denn müssen noch einmal unsere Nase aus den geschützten Fjorden in den Pazifik stecken, bevor wir wieder in die ruhige Fjordwelt eintauchen. Ein kurzer Blick aus dem Fenster lässt uns auf frischeingezuckerte Berghänge blicken, teilweise sind die Anblicke direkt dramatisch. Wir sehen wieder Schaumkrönchen auf dem Wasser und können die Regenschleier am Horizont erkennen.

Die Riesensturmvögel, die unsere Hanseatic inspirieren umkreisen fühlen sich sichtlich wohl und auch den Schwarzbrauenalbatrossen macht das Wetter nichts aus. Ab und an „hüpft“ die eine oder andere Robbe spielerisch aus dem Wasser. Es ist, als wolle sich Patagonien an unserem letzten Tag gebührend von uns verabschieden. Die richtige Einstimmung auf den Winter in Deutschland, oder die Weiterfahrt in die Antarktis. Aber soweit ist es ja noch gar nicht, denn auch heute haben wir noch viel vor.



Wie immer startet Karim sportlich mit uns in den Tag und schon um 9:00 Uhr erwarten uns die Experten für Gespräche in der Ocean Academy. Während die Besatzung einen der wichtigen Sicherheitsdrill ausübt, die in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden, lassen wir die Fjordwelt an uns vorbeiziehen und freuen uns auf die Präsentation vom Reisefilm, den unsere Videographin Ramona Harttig während der Reise gedreht hat.

Und dann ist es auch schon soweit, wir fahren in den 8 km langen Garibaldi fjord ein. Schon die Anfahrt ist spektakulär, je näher wir dem Gletscher kommen, desto mehr Eis treibt auf dem Fjord.

Kurz vor dem Gletscher macht der Fjord einen scharfen Rechtsknick und sobald wir um die Ecke kommen, liegt er vor uns.



Das Auffallendste am Garibaldi Gletscher ist die sehr gut ausgeprägte Mittelmoräne. Der schwarze Strich mitten im Gletscher enthält jede Menge Gesteinsabrieb und bildet sich, wenn zwei Gletscherarme zusammenfließen und sich die jeweiligen Seitenmoränen zu einer Mittelmoräne vereinigen. Aber nicht nur das Eis ist faszinierend. Die Felswände sind wunderschön gefaltet und hier handelt es sich um ein metamorphes Gestein. Aus der Entfernung nicht gut zu sehen, aber durch die Ferngläser erkennbar, staunen wir über die kleine, enge Faltung im cm Bereich und stellen uns vor welche Kräfte dafür verantwortlich gewesen sein müssen.

Wenn wir unsere Blicke weiterschweifen lassen, sehen wir nicht nur spektakuläres Gestein und schimmerndes Eis, wir bemerken kleine Wasserfälle, die teilweise in mehreren Terrassen in engen Felsschluchten den Berg herunterfallen. Als wir langsam anfangen unsere Hanseatic inspiration zu drehen, um langsam den finalen Kurs auf Ushuaia zu setzen, kalbt der Gletscher und wir hören das dazugehörige Grollen. In diesem Fjord lebt auch eine kleine Seehundkolonie. Ausser einem schwimmenden Tier, das kurz auf der Steuerbordseite auftaucht, halten sich die anderen vor uns verborgen.

Der Garibaldi Gletscher befindet sich im dritten und kleinsten der noch verbleibenden Eisfelder des einstmaligen großen Patagonischen Eisschildes, dem Eisfeld in der Cordillera Darwin. Der höchste Berg ist der Cerro Darwin mit 2488 m, benannt, wie die ganze Gebirgskette, nach Charles Darwin, der auf seinen Reisen mit der HMS Beagle schon im 19. Jahrhundert diese wunderschöne Gegend besuchte.

Genau wie das Gebirge, hat auch der Nationalpark einen berühmten Namensgeber. Wir befinden uns im Nationalpark Alberto de Agostini. Gegründet wurde der Park 1985 und benannt wurde er nach dem gleichnamigen italienischen Missionar und Forscher Alberto Maria de Agostini. Agostini, der ausserdem Bergsteiger, Ethnograf und Fotograf war, lebte ab 1910 in Tierra del Fuego und Patagonien sowohl in Chile als auch in Argentinien. Der Park umfasst neben der kompletten Cordillera Darwin fast ganz Feuerland und hat eine Fläche von ca. 14600 km².

Nach dem Mittagessen erwarten uns unsere Experten noch einmal in der Ocean Academy und unsere Experte Oliver hält uns einen letzten Vortrag mit dem spannenden Titel: „Paschas, Paare, Partnerschaften: Geschlechterkampf bei Mensch und Tier“.

Ein weiteres Highlight steht auf dem Programm. Wir geniessen die Fahrt durch den Beaglekanal und steuern unser Schiff gekonnt durch die sogenannte „Gletscherallee“, die sich im Nordwestarm des Beaglekanals befindet. Der Name Beaglekanal kommt natürlich auch nicht von ungefähr, Die HMS Beagle war, wie wir alle wissen das Schiff auf dem Charles Darwin die Gegend um die Südspitze Südamerikas unsicher machte. Wie fast überall in den Fjorden hier unten klingen uns vertraute Namen entgegen. Sei es der Name eines Fjordes oder eines Gletschers, viele der damaligen Forscher und Seefahrer, Eroberer oder Abenteurer wurden hier verewigt und so fahren wir vorbei am Romanche Gletscher, am Glaciar Alemania (auch bekannt unter Glaciar Roncagli), Italiano, Espana, Francia und sogar die Holländer wurden hier verewigt. Aber Moment, wie passt der Romanche Gletscher dort ins Spiel? Die Romanche war eine Fregatte der französischen Marine, die 1882-1883 zu einer wissenschaftlichen Expedition anlässlich des 1. Internationalen Polarjahres unter dem Kapitän Louis-Ferdinand Martial aufbrach. Der Romanche Gletscher wurde nach ihr benannt und Gerüchte besagen, dass für die Namensgebung der weiteren Gletscher die Nationalitäten der Expeditionsteilnehmer verantwortlich waren. Der Kapitän ist natürlich auch in einem Gletscher verewigt. Der Martial-Gletscher befindet sich ganz in der Nähe von Ushuaia.

Bei einem letzten Recap verabschiedet sich unser ganzes Expeditionsteam von uns und natürlich lassen wir die Reise in musikalischer Begleitung von Alejandro und Stefan ausklingen. Um 21:30 macht unsere Hanseatic inspiration im Hafen von Ushuaia fest.



Freitag, 01.12.2023

Ushuaia / Argentinien

Mittagsposition		Luftdruck hPa	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind Beaufort
Breite	Länge		Luft	Wasser		
Sonnenaufgang:				Sonnenuntergang:		

Viel zu schnell ging diese wunderschöne Reise zu Ende. Wir sind gestern schon in Ushuaia angekommen, und haben im Hafen festgemacht.

Ushuaia die argentinische Stadt am Ende der Welt ist die südlichste Stadt der Welt. Die Betonung hierbei liegt auf Stadt, denn noch etwas weiter südlich liegt das chilenische Örtchen Puerto Williams auf der Isla Navarinos. Für alle unter uns, die von hier aus ihren Rückweg antreten, mit ganz viel Glück und von der richtigen Seite des Flugzeugs lässt sich ein Blick auf diese letzte chilenische Aussenstelle erhaschen. Diejenigen unter uns, die weiter fahren in die Antarktis sehen Puerto Williams beim Ausfahren aus dem Beaglekanal.

Vom Hafen hat man einen wunderschönen Blick auf die Stadt, sowie die umliegenden Berge. Ushuaia ist bekannt für sein wunderbares Skigebiet und so trainieren die alpinen Herren der Schweizer Nationalmannschaft häufig an diesem schönen Fleckchen Erde. Die Berge direkt hinter der Stadt sind die Martial Berge. Eben jene Berge, die auch den Martial Gletscher mit einschließen, der als wichtiges Trinkwasserreservoir der Stadt gilt.

Es heißt Abschiednehmen von unserer HANSEATIC inspiration, von den alten und neuen Freunden, mit denen wir eine schöne Zeit verbracht haben. Aber da ja bekanntlich jedes Ende auch ein Anfang ist und nach der Reise schon wieder vor der Reise ist, freuen wir uns auf ein baldiges Wiedersehen, und auf eine nächste gemeinsame Reise!